

Evaluationsbericht zum Modellversuch „Inklusive Schule“

an der Karlsruharten-Grundschule im Schuljahr 2011/2012

1. Zusätzliche materielle und personelle Ressourcen

1.1 Materielle Ressourcen im Schuljahr (S) 2011/12 und 2012/13

Zu Beginn des Schuljahres 2011/12 wurden für didaktisches Material (Schwerpunkt: Materialien zur Differenzierung) sowie diagnostisches Inventar in Höhe von 1800 € ausgegeben. Zu Beginn des Schuljahres 2012/13 wurden weitere Materialien (Schwerpunkt, Förderung in den Förderschwerpunkten Sprache und geistige Entwicklung) im Wert von 530 € angeschafft. Die Materialien stehen allen Lehrer(inne)n, Erzieher(inne)n und sonstigem pädagogischem Personal in den Räumen zur sonderpädagogischen Förderung zur Ausleihe zur Verfügung. Die Materialien wurden zu Beginn des Schuljahres 2012/13 den Lehrer(inne)n im Rahmen von Teamsitzungen durch die Sonderpädagog(inn)en vorgestellt.

1.2 Personelle Ressourcen im Schuljahr 2011/12

Gemäß der Genehmigung des Schulversuchs standen für die sonderpädagogische Förderung in den Förderschwerpunkten „Lernen“, Emotionale und soziale Entwicklung“ sowie „Sprache“ unabhängig von der Anzahl der Feststellungsverfahren für die Schulanfangsphase 24 Wochenstunden sowie für die Klassen 3-6 65 Wochenstunden zur Verfügung. Die zusätzlichen personellen Ressourcen ergeben sich somit aus der Differenz zwischen den der Schule auch ohne den Schulversuch zustehenden Wochenstunden („Poolstunden“ für Klassen der Schulanfangsphase sowie Förderstunden, die den bereits „festgestellten“ SuS mit Förderbedarfen in den o.g. Bereichen zustehen) und den genehmigten 89 Wochenstunden.

Im Schuljahr 2011/12 wurden diese Stunden von 2 Sonderpädagog(inn)en sowie einer Sonderpädagogikreferendarin wie folgt realisiert¹:

<i>h/pro Woche</i>	<i>Temporäre Lerngruppe (TL) Thema</i>	<i>für wen</i>	<i>Anzahl SuS</i>
10	Sozial- und Arbeitsverhalten (ETEP-Gruppe)	SuS der Saph sowie der Klasse 3	7
4	LRS- Gruppe (Wiederholung des Lese- Rechtschreiblehrgangs)	1 Schüler Klasse 3 1 Schüler 3. Jahr SAPH 1 Schüler Klasse 5	3

¹ Ausnahme sind die Stunden im SOS-Raum. Diese wurden aus dem Kontingent der Poolstunden genommen, jedoch nicht von den Sonderpädagog(inn)en realisiert.

5	Grundlegende Fähigkeiten in den Lernbereichen Deutsch und Mathematik (Teams 1 und 2)	SuS im 3. Jahr der SAPH/ 3. Sbj.	6
3	Unterstützung zweier Klassen im Klassenunterricht	JÜL 4-6	Klassenverband
6	Unterstützung zweier Klassen im Klassenunterricht	JÜL 4-6	Klassenverband
6	Mitarbeit im SOS-Raum zur Unterstützung von SuS, die situativ nicht im Klassenverband lernen können	Saph – Klasse 6	

Stolpersteine

Die Mehrausstattung der Schulanfangsphase erwies sich als angemessen und positiv – im Rahmen der zur Verfügung stehenden Poolstunden konnte sowohl präventiv mit den Schulanfänger(inne)n als auch mit den SuS im zweiten und dritten Schulbesuchsjahr gearbeitet werden.

Die Ausstattung der Klassen 3-6 erweist sich im Schuljahr 2011/12 als angemessen. Für die folgenden Schuljahre muss sich der Umfang der Poolstunden jedoch erhöhen, standen doch den Klassen im Schuljahr 2011/12 noch die individuellen Förderstunden der SUS mit festgestelltem sonderpädagogischem Förderbedarf zur Verfügung. Diese verringern sich von Schuljahr zu Schuljahr nun, da ja die Förderbedarfe LES nicht mehr festgestellt werden. Wächst der Umfang der Poolstunden nicht, liefe dies auf eine kontinuierliche Schlechterschließung der Klassen hinaus.

Es zeigte sich deutlich, dass die anfallenden Aufgaben mit den zwei Sonderpädagog(inn)en und einer Referendarin nicht zu leisten sind.

Die Versorgung der SuS mit Unterstützungsbedarf in den Bereichen „Lernen“ und „Emotionale und soziale Entwicklung“ konnte (im Rahmen der zur Verfügung stehenden Stunden) angemessen realisiert werden.

Die Versorgung der SuS mit dem Förderbedarf „Sprache“ war jedoch (wie auch schon in den Vorjahren) nicht befriedigend, da an der Karlsgarten-Schule keine im genannten Schwerpunkt ausgebildete Lehrerin tätig ist, aber auch das im Bezirk ansässige Förderzentrum nicht über die Kapazitäten verfügt, diese SuS mit Lehrer/innenstunden zu versorgen. Hier besteht Veränderungsbedarf.

Schon für das Schuljahr 2011/12 lässt sich eine Tendenz erkennen, die sich im Schuljahr 2012/13 fortsetzt. Die zur Verfügung stehenden Wochenstunden für sonderpädagogische Förderung werden sowohl in „festen“ Temporären Lerngruppen sowie in der Unterstützung im Klassenverband eingesetzt. Die regulären (nicht i.S. des Schulversuches zusätzlichen) Wochenstunden zur sonderpädagogischen Förderung wurden überwiegend eingesetzt zur: Unterstützung der Unterrichtsarbeit in den Klassen, der Durchführung Temporärer Lerngruppen für SuS der Schulanfangsphase sowie zur Durchführung von Verfahren zur Ermittlung von Lernständen, der Förderdiagnostik sowie zur Erstellung „regulärer“ sonderpädagogischer Gutachten z.B. für SuS mit festgestelltem sonderpädagogischen Förderbedarf der 5. Klasse.

Stolpersteine

Das Wegfallen der Statusdiagnostik bzw. die Entwicklung hin zu einer Lernstands- und Förderdiagnostik in den Bereichen LES hat erwartungsgemäß nicht zu einer Reduktion des

Zeitvolumens für diagnostische Tätigkeiten geführt. Es wurden im Vergleich zu den Vorjahren mehr SuS diagnostiziert und die Anzahl der durchgeführten Testverfahren pro SchülerIn hat sich nicht wesentlich reduziert.

Im Schuljahr 2012/13 soll deshalb die Vereinheitlichung und evt. Reduktion von Verfahren zur Lernstands- und Förderdiagnostik diskutiert werden. Mglw. kommt es jedoch im Bereich der Diagnostik lediglich zu einer Umverteilung, nicht jedoch Reduktion des Aufwandes. Eine sichere Minderbelastung des Zeitkontingents der Sonderpädagog(inn)en entsteht im Schuljahr 2012/13 lediglich durch die externe Durchführung der Gutachten für die SuS der Klassenstufe 5 mit sonderpädagogischem Förderbedarf.

1.2 Ausblick: Personelle Ressourcen im Schuljahr 2012/13

Im ersten Halbjahr des Schuljahres 2012/13 werden die Poolstunden von 3 Sonderpädagog(inn)en sowie einer Sonderpädagogikreferendarin wie folgt realisiert:

<i>h/pro Woche</i>	<i>Temporäre Lerngruppe Thema</i>	<i>für wen</i>	<i>Anzahl SuS</i>
6	Sozial- und Arbeitsverhalten (ETEP-Gruppe)	SuS der Saph sowie der Klasse 3	5
6	Sozial- und Arbeitsverhalten (ETEP-Gruppe)	SuS des JÜL 4-6	4
5 ²	Basale Förderung	SuS im 1 Sbj.	7
8	Erlangung lebenspraktischer Fähigkeiten für SuS mit dem Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung“	Saph – Klasse 6	5
6	Unterstützung im Klassenunterricht oder der ad hoc Durchführung Temporärer Lerngruppen	JÜL 1-3	Klassenverband
18	Unterstützung im Klassenunterricht oder der ad hoc Durchführung Temporärer Lerngruppen	JÜL 4-6	Klassenverband

Um die Umsetzung des inklusiven Konzepts konsequent durchzusetzen, einen notwendigen, regelmäßigen Austausch zur Weiterentwicklung der alltäglichen Arbeit/ Planung von Diagnostik etc. zu ermöglichen und u.a. den Aufwand an Mehrarbeit für die vielen Beratungszeiten für Lehrer (je Sonderpädagogin/Sonderpädagoge 2-4 Teamsitzungen pro Monat) und Eltern zu kompensieren werden die tätigen Sonderpädagog(inn)en im SJ 2012/2013 jeweils eine Diagnostikstunde, sowie eine „Sonderpädagog(inn)en-Teamstunde“ erhalten. Inwieweit diese insgesamt 6 Stunden Ermäßigungen zur Sicherung, Verbesserung und Weiterführung der inhaltlichen sowie organisatorischen Umsetzung des Konzepts ausreichen, ist am Ende des Schuljahres zu klären. In den ersten Wochen des Schuljahres 2012/13 ist jedoch zu konstatieren, dass der zeitliche Aufwand zur Organisation, Durchführung und Evaluation der sonderpädagogischen Arbeit den Umfang von zwei Stunden wesentlich übersteigt.

Stolpersteine

Im Schuljahr 2012/13 zeigte sich bereits von Anfang an ein strukturelles Problem. Mittlerweile lernen sechs SuS mit dem Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung“ an der Karlsgarten-Schule. Trotzdem steht der Schule nach Auskunft der Senatsverwaltung keine pädagogische

² Von diesen 5 Stunden sind 3 Wochenstunden sog. Poolstunden, die anderen zwei Wochenstunden sind individuell zugemessene Förderstunden einer Schülerin mit dem Förderbedarf „Geistige Entwicklung“.

Unterrichtshilfe (PU) zu, da diese nur an Förderzentren eingesetzt werden. Der Schule blieb also nur die Wahl, entweder die zwei Schulanfänger/innen mit dem o.g. Förderbedarf abzulehnen oder aber eine Integrationserzieherin mit den Aufgaben einer PU zu betrauen. Dies wurde realisiert, führt aber dazu, dass diese Integrationserzieherin nicht mehr zur Förderung anderer SuS (insbesondere der mit Förderbedarf „Emotionale und soziale Entwicklung“) im Klassenunterricht oder in Temporären Lerngruppen eingesetzt werden kann. Diese Schlechterstellung inklusiver Grundschulen gegenüber Förderzentren muss verändert werden.

2. Veränderung der Unterrichtskultur/ Darstellung differenzierter Unterrichtsangebote

2.1 Einführung des Jahrgangsübergreifenden Lernens in den Klassenstufen 4-6

Im Schuljahr 2011/2012 wurde das bislang in den Klassenstufen 1-3 praktizierte Konzept des „Jahrgangsübergreifenden Lernens“ (JÜL) auf 9 Lerngruppen der Klassenstufen 4-6 übertragen. Durch die Altersheterogenität der SuS in einer Lerngruppe wird dadurch eine grundsätzlich differenzierte Herangehensweise an die gemeinsam behandelten Themen gefordert. Dies sehen wir als geeignete Ausgangssituation für differenziertes Arbeiten und somit auch für die Umsetzung der Förderung sowohl der leistungsschwachen als auch der leistungsstarken SuS. Durch den Einsatz von Freiarbeitsmaterialien und Wochenplanarbeit konnte differenzierten Leistungsniveaus und unterschiedlichen Lerntempi entsprochen werden.

Einen positiven Beitrag zur Stärkung des Selbstbewusstseins und der Gemeinschaft trägt auch der im Stundenplan implementierte Theaterunterricht bei, der im Schuljahr 2011/2012 realisiert wurde und dessen Ergebnisse an drei Vormittagen Eltern und Schülern präsentiert wurden.

Im Schuljahr 2011/2012 wurden regelmäßig Schülerpräsentationen im Unterricht erarbeitet und der Klasse oder einem größeren Publikum vorgestellt. Die in der Schule grundsätzlich wertschätzende Feedback-Kultur, in der Selbst- und Fremdeinschätzung nach bestimmten Kriterien geübt und gefestigt wurden, ermöglichte jedem Kind Erfolgserlebnisse entsprechend der eigenen Kompetenzen.

Stolpersteine

Es stellte sich als teilweise sehr hoher, und für die Kolleg/innen nicht immer leistbarer Vorbereitungsaufwand heraus, Materialien für bis zu 5 unterschiedliche Lernniveaus vorzubereiten (insbesondere in Natur- und Gesellschaftswissenschaften). Daraus entstand der Wunsch nach „Materialbörsen“, in denen erfolgreiche Unterrichtsvorhaben vorgestellt und geteilt werden können. Deshalb sollen die Umsetzungsschwierigkeiten v. Differenzierungsangeboten im Schuljahr 2012/13 in den Fachkonferenzen aufgegriffen und beispielhaft gemeinsam bearbeitet werden.

2.2 Einbettung von Grundgedanken des ETEP-Konzepts ins Schulleben/ Strukturen zur Förderung des Bereichs „soziale und emotionale Entwicklung“

Im Modellkonzept der Karlsgartenschule wurde ein Schwerpunkt auf Maßnahmen im Bereich

„soziale und emotionale Entwicklung“ gelegt.

Hierzu wurden im Schuljahr 2011/2012 folgende unterrichtliche Maßnahmen konkret umgesetzt:

2.2.1 Förderung des sozialen Lernens in den Klassen

Im Schuljahr 2011/2012 wurde zum ersten Mal eine Projektwoche unter dem Schwerpunkt „Soziales Lernen“ durchgeführt. Für die JÜL-Klassen 4-6 fand sie in der ersten Schulwoche, für die JÜL-Klassen 1-3 in der zweiten Schulwoche, nach der Einschulung der Erstklässler statt.

Aufgabenstellungen, die die Klassengemeinschaft herausfordern, das positive Erleben von gemeinsamen Aktivitäten sowie das Aushandeln von positiv formulierten Klassenregeln³ sollten zu Schuljahresbeginn die Bildung der neuen Klassengemeinschaften unterstützen.

Die Klassenziele und gemeinsam vereinbarte Regeln sind visualisiert worden.

Die positiven Ergebnisse bestätigten den Beschluss der GK aus dem Schuljahr 2010/11, regelmäßig am Schuljahresanfang eine Projektwoche „Soziales Lernen“ durchzuführen.

Im SJ 2011/2012 wurde in den Klassen eine verbindliche „Sozialstunde“ (auch als „Wochenstunde für Kommunikation“ oder „Klassenrat“ bezeichnet) im Stundenplan verankert.⁴ Diese soll die Klassengemeinschaft stärken, die Fähigkeit zur Selbstreflexion verbessern und Selbstsicherheit und die Erweiterung der sprachlich-kommunikativen Fähigkeiten unterstützen.

2.2.2 ETEP im Klassenunterricht

An der Karlsgartenschule sind mittlerweile 7 Kolleg(inn)en mit dem ETEP-Konzept vertraut und haben die ETEP-Ausbildung abgeschlossen. Im Schuljahr 2011/2012 beendeten 4 der o.g. Kolleg(inn)en die ETEP-Ausbildung, ein weiteres Team begann im Mai mit der Ausbildung. Die ausgebildeten Kolleg(inn)en wenden Elemente des ETEP-Konzepts in ihren Lerngruppen regelmäßig und erfolgreich an.

Aufgrund zu geringer personeller Kapazitäten konnte das im Modellkonzept formulierte Vorhaben, 4 Wochenstunden für die schulinterne Multiplikation des ETEP-Konzepts aufzuwenden, nicht umgesetzt werden.

2.2.3 ETEP-Gruppe

Die Fortführung einer Temporären Lerngruppe „Entwicklungspädagogischer Unterricht“ fand im Schuljahr 2011/2012 statt. Sie wurde als kontinuierliches Förderband täglich jeweils in der 3. + 4. Stunde für 7 Schüler der Saph und der Klassenstufe 3 durchgeführt und orientierte sich konzeptionell am entwicklungs-pädagogischen Unterricht nach ETEP.

Personell wurde sie durchgängig durch einen Sonderpädagogen geleitet (10 h), der mit 6 Stunden von einer Horterzieherin und 6 Stunden von einer Schulhelferin unterstützt wurde (statt 19 Lehrer/innenstunden, s. Konzept S. 16).

Die Regelmäßigkeit wurde von den Schülern angenommen, sie entwickelten ein Gemeinschaftsgefühl in der Gruppe. Es zeigte sich jedoch deutlich, dass die Frequenz von 7 Schülern zu hoch war.

Die ETEP-Gruppe wurde im Klassenunterricht als Entlastung wahrgenommen, da für 2 Unterrichtsstunden am Tag ein relativ störungsfreies Arbeiten in den Stammgruppen möglich war. Im Laufe des Schuljahrs 2011/2012 wurde ein Schüler erfolgreich in die Regelklasse rückgeführt.

³ Siehe Modellkonzept S. 14

⁴ Siehe Modellkonzept S. 14

Die Klassenlehrer/innen erlebten die Zusammenarbeit und Beratung durch den Sonderpädagogen als hilfreich⁵.

Es wurden für alle Schüler IEP (Individuelle Entwicklungspläne)⁶ geschrieben, die als Förderplan für die mit dem Kind arbeitenden Erzieher/innen/ Lehrer/innen die gemeinsame Grundlage für verhaltensmodifikatorisches Arbeiten darstellten. Entsprechende „Zielvereinbarungshefte“, mit denen in der ETEP-Gruppe grundsätzlich zur Selbstreflexion gearbeitet wurde, wurden im Klassenunterricht nur teilweise weitergeführt.

Die im Modellkonzept veranschlagten 2 Lehrer/innenwochenstunden zur Begleitung der SuS im Klassenunterricht sowie 2 Lehrer/innenwochenstunden für die Diagnostik, für Fallbesprechungen, Elternarbeit und Kooperation mit Klassenlehrer(inne)n und außerschulischen Helfer(inne)n wurden aufgrund fehlender personeller Ressourcen nicht realisiert.

Eine koordinierte Zusammenarbeit mit der Ergänzenden Betreuung, die einige Schüler am Nachmittag betreute, konnte erst in Ansätzen umgesetzt werden.

2.2.4 ETEP Gesichtspunkte in der Schulordnung verankern

Die im Modellkonzept avisierte Neuformulierung der Schulordnung wurde im Schuljahr 2011/2012 aufgrund anderer Vorhaben (Überarbeitung des Schulprogramms und Erarbeitung eines Sprachentwicklungskonzeptes) zurück gestellt und wird im Schuljahr 2012/2013 unter Einbeziehung der Schüler(innen) und Mitarbeiter(innen) realisiert .

2.2.5 Einrichtung einer Anlaufstelle „SOS-Raum“

Im Schuljahr 2011/2012 wurde der SOS- Raum als Angebot zur akuten Intervention bei eskalierenden Konflikten oder massiven Unterrichtsstörungen eingerichtet. Für ihn wurden 20 Lehrer/innenstunden aus dem Modellversuchspool sowie 6 Stunden aus einer Sozialarbeiter/innenstelle veranschlagt.

Eine Arbeitsgruppe begleitete und evaluierte die Arbeit dieser Anlaufstelle. Die Ergebnisse der Evaluation sind diesem Bericht als Anlage 2 beigefügt.

2.3 Förderung in „Temporären Lerngruppen“

Nach den ersten Schulwochen des Schuljahres 2011/2012 wurden nach erfolgter Überprüfung der Lernausgangslage bei den Schulanfänger(inne)n (LauBE), sowie den Beratungen mit Kolleg(inn)en über zu fördernde SuS folgende Temporäre Lerngruppen (neben den bereits bestehenden „festen TL – siehe Punkt 1.2) eingerichtet:

1. HJ – 2011/2012 (ab Mitte Oktober)

<i>h/pro Woche</i>	<i>Temporäre Lerngruppe Thema</i>	<i>für wen</i>	<i>Anzahl SuS</i>
2	Sprache und phonologische Bewusstheit	SuS der SAPH, vorrangig im 1. Sbj.	8
2	Sprache und phonologische Bewusstheit	SuS der SAPH,	7

⁵ Siehe auch 6.2 zur Befragung der Grundschullehrer/innen

⁶ Vgl. Modellkonzept S. 16

		vorrangig im 1. Sbj.	
2	Festigung mathematischer Grundkenntnisse (Teams 1 und 2)	SuS der SAPH im 2. oder 3. Sbj	6
2	Basale Förderung (Teams 1 und 2)	SuS im 1 Sbj.	6
2	Basale Förderung (Team 3)	SuS im 1.Sbj.	5
2	Grundlegende Fähigkeiten in den Lernbereichen Deutsch und Mathematik (Teams 1 und 2)	SuS der SAPH im 2. oder 3. Sbj	7
2	Anbahnung und Ausbau der Lesefähigkeit Satz-/ Textebene	SuS im 2. oder 3. Jahr der SAPH	6

2. HJ – 2011-2012

<i>h/pro Woche</i>	<i>Temporäre Lerngruppe Thema</i>	<i>für wen</i>	<i>Anzahl SuS</i>
2	Weiterführung: Sprache und phonologische Bewusstheit	s.o.	8
2	Weiterführung: Sprache und phonologische Bewusstheit	s.o.	7
2	Weiterführung: Festigung mathematischer Grundkenntnisse	s.o.	6
2	Weiterführung: Basale Förderung (Team 1 und 2)	s.o.	6
1	Weiterführung: Basale Förderung (Team 3)	s.o.	4
1	Weiterführung: Mathematische Grundlagen	s.o.	5
2	Anbahnung und Ausbau der Lesefähigkeit/ Silben-Wortebene	Schüler 2. Jahr der SAPH	7
5	Weiterführung: Grundlegende Fähigkeiten in den Lernbereichen Deutsch und Mathematik (Teams 1 und 2)	s.o.	6
4	Weiterführung: LRS- Gruppe (Wiederholung des Lese-Rechtschreiblehrgangs)	s.o.	3

Insgesamt zeigt sich für die Durchführung Temporärer Lerngruppen Folgendes:

- große Akzeptanz der Förderung in TL durch Erziehungsberechtigte
- Lehrer/innen erfuhren TL mit individuellen Schwerpunktsetzungen als Bereicherung (s. Ergebnisse der Lehrer/innenbefragung unter Punkt 6)
- intensive Arbeit an den gesetzten Förderschwerpunkten in Kleingruppe möglich (vor allem im Bereich phonologische Bewusstheit konnten deutliche Erfolge erzielt werden)
- um angemessen und individuell arbeiten zu können, hat sich eine Gruppengröße von max. 6 SuS als günstig erwiesen.
- großer Bedarf an Festigung basaler Grundfertigkeiten (bisherige Angebote nicht ausreichend)– Ausblick im SJ 12/13 eine basale Gruppe auf regelmäßiger Basis anzubieten (5X wöchentlich zur gleichen Zeit (5. Stunde)
- die TL waren vorrangig auf JÜL 1-3 fokussiert
- Die Lehrerwochenstunden der TL sind selten zur Vertretung genutzt worden, um den Fördererfolg zu sichern. Dies sollte unbedingt beibehalten werden.

Stolpersteine

Es gab nicht für alle TL geeignete Raumangebote. Dies führte zu zeitverzögertem Anfang der TL, da die Materialien und Schüler/innenhefte hin- und hergetragen werden mussten. Es fehlte dadurch auch die Identifizierung der Schüler mit dem Raum/ der Gruppe.

Ausblick:

Im Sj 2012/13 gibt es eine bessere Ausstattung: 2 feste Räume für individuelle Förderung, sowie mehr Teilungsräume für die Teams.

Im JÜL 4-6 werden (bei Bedarf) ebenfalls kleinere Fördergruppen eingerichtet

2.4 Differenzierung

Das JÜL 1-3 bzw. 4-6 gibt binnendifferenzierten Unterricht mit individualisierten Angeboten strukturell vor. Dementsprechend werden für die Kinder mit und ohne Förderbedarf entsprechende Angebote erstellt. Diese werden in den Kernfächern Deutsch und Mathematik in fast allen Klassen durch „Wochenplanarbeit“ realisiert, in der Aufgaben in unterschiedlichem quantitativem Umfang und qualitativem Anspruch zu bearbeiten sind. Sog. Doppelsteckungen durch DaZ-Stunden oder sonderpädagogische Poolstunden werden häufig zur Teilung von Lerngruppen genutzt, so dass neue Inhalte und Methoden für Kleingruppen eingeführt werden können. Diese Teilung wird in einigen Klassen auch zur Teilung der Lerngruppen im Englischunterricht verwendet.

Stolpersteine

Schwierig gestaltet sich die Differenzierung noch innerhalb des JÜL 4-6 in den natur- und gesellschaftswissenschaftlichen Fächern (siehe 2.1).

2.5 Einbettung von sonderpädagogischen Fragestellungen in den Schulalltag

Die tägliche Anwesenheit der Sonderpädagog(inn)en als fester Bestandteil des Kollegiums (mit zunächst lediglich 46 Unterrichtsstunden im Schuljahr 2011/2012) brachte ein gewisses Selbstverständnis bezüglich des kollegialen Austausches. Gemeinsam, unter Einbeziehung der Kompetenzen beider Professionen, wurden Fragestellungen besprochen und gemeinsame Lösungswege im Sinne der SuS gesucht.

In Form von „Fallbesprechungen, gemeinsamen Förderplanungen (teilweise nach dem Konzept der „Kooperativen Förderplanung“), der Erörterung von Diagnostikergebnissen, Überlegungen bezüglich einzurichtender temporärer Lerngruppen sowie außerschulischer Hilfsmöglichkeiten konnten vielerlei Lösungsansätze für die geeignete Förderung von „Förder- und Präventivkindern“⁷ gefunden werden. Unter anderem wurde über geeignetes Fördermaterial, die Verteilung der Ressourcen, die Beratung der Erziehungsberechtigten und den täglichen Umgang mit den SuS gemeinsam entschieden.

Häufig übernahmen die Sonderpädagog(inn)en auch die Kontaktaufnahme zu Therapeut(inn)en der SuS, bzw. dem DBZ-Neukölln und anderen sozialpädiatrischen Einrichtungen, die ausführliche Gutachten über ihre Patient(inn)en verfassen.

Ebenfalls konnten in den regelmäßig stattfindenden Teamsitzungen durch die jeweils fest

⁷ Zu den Begriffen Förder- und Präventivkinder: siehe Punkt 3.5

zugeordneten Sonderpädagog(inn)en sonderpädagogische Fragestellungen bzw. Hinweise eingebracht werden.

Im Schuljahr 2011/2012 wurde durch die Sonderpädagog(inn)en eine Fortbildung zur kollegialen Förderplanung initiiert, die in den Teams teilweise für Fallbesprechungen übernommen wurde. Als positiv haben sich dabei a) die „kurzen Wege“, b) die geringeren Wartezeiten als bei „herkömmlichen“ Beratungslehrern und c) die genauere Kenntnis bezüglich der Situation der Schüler und daraus resultierend die gemeinsam geplante pädagogische/ inhaltliche Intervention erwiesen.

Stolpersteine

Die Zeitknappheit und unterschiedlichen Terminkalender/ Stundenpläne ließen nicht ausreichend Raum für die notwendigen Besprechungen, so dass nicht alle Fälle hinreichend bearbeitet werden konnten

6 Wochenstunden pro Team zur Unterstützung im Klassenunterricht, zur Durchführung von TL oder für Diagnostik sind allein für diese Aufgaben nicht ausreichend; zeitliche Ressourcen zur Intervention in Problemsituationen, die sonderpädagogisches know how erfordern, gibt es damit nicht.

3. Verfahren und Umfang der Förderdiagnostik

3.1 SuS der Schulanfangsphase (1. Jahrgangsstufe)

Im Schuljahr 2011/12 kamen für o.g. SuS folgende förderdiagnostische Verfahren zur Anwendung:
- Sichtung der Hinweise auf spezifischen Förderbedarf aus der *Schuleingangsuntersuchung beim KJGD*: für 19 SuS wurde spezifische Förderung empfohlen

- *Untersuchung der Lernausgangslage (LauBe)* bei allen Schulanfängern bis zu den Herbstferien. Insgesamt gab es an der Karlsgarten-G 65 Schulanfänger, davon 59 ndH und 55 mit Lernmittelbefreiung. Bei 18 SuS wurden im Rahmen der LauBe-Untersuchung signifikante Entwicklungsrückstände festgestellt.

- Abgleichen der LauBe-Ergebnisse mit den Hinweisen vom KJGD. Dabei stellte sich heraus, dass sich nicht bei allen vom KJGD genannten Kindern auch bei der LauBe-Untersuchung ein spezifischer Förderbedarf bestätigte –umgekehrt aber viele SuS nach der LauBe-Untersuchung einen signifikanten Entwicklungsrückstand aufwiesen, der bei der KJGD-Untersuchung nicht erkannt wurde. Diese Kinder wurden schulintern in einer Kartei als „Präventivkinder“ erfasst (16 SuS). Hinzu kamen 2 SuS, die aufgrund eines sozial-emotionalen Entwicklungsrückstandes als „Präventivkinder“ eingestuft wurden, sowie 1 Kind mit noch sehr geringen Deutschkenntnissen und 1 Kind mit vermuteter Hochbegabung.

- Bei allen „Präventivkindern“ je nach individueller Problematik weitere informelle Diagnostik in den basalen Fähigkeitsbereichen visuelle und/ oder auditive Wahrnehmung, Visuomotorik, phonologische Bewusstheit, Körperschema, Konzentration, Sprache und Artikulation und emotional-soziale Kompetenz. Neben den LauBe-Materialien wurden dazu die Materialien der *Heuer'schen Liste*, der *FROSTIG-Test*, *informelle Schuleingangs-diagnostik nach Ostermann*,

Handreichung zur sonderpäd. Förderung – Diagnostik Wahrnehmung/Motorik am Schulbeginn, förderdiagnostisches Material des Finken-Verlages (Logico) etc. herangezogen, die alle auch das Gerüst der gezielten individuellen Förderung im Rahmen Temporärer Lerngruppen zu basalen Fähigkeiten bildeten.

- anamnestische Elterngespräche und ggf. hinzuziehen der Diagnostik / Informationen anderer außerschulischer Hilfen (Logo-, Ergo- oder Psychotherapie, DBZ, SPZ, Schulpsychologie, Sozialpäd. Dienst, Psychosozialer Dienst, etc.)
- Erstellung der Förderpläne, im Normalfall von den Klassenlehrer/innen unter Beratung der Sonderpädagog(inn)en, bei komplexer Problematik im Team; beratende Elterngespräche zur Erläuterung der Förderpläne
- Überprüfung und ggf. Fortschreibung der Förderpläne spätestens zum 2. Schulhalbjahr

3.2 SuS der Schulanfangsphase (2. Schulbesuchsjahr/ Verweiler in Kl.-stufe 2)

- Neubewertung der „Präventivkinder“ durch informelle Beobachtung und ggf. Fortschreibung der Förderpläne
- Bei deutlichen Rückständen im Lese-Rechtschreib-Lehrgang Durchführung der Hamburger Schreibprobe (HSP 1+) und Einrichtung einer Temporären Lerngruppe zum Lese-/Rechtschreibaufbau (4 h pro Woche/ 3 SuS)
Hat sich trotz intensiver Förderung am Schuljahresende nicht der gewünschte Lernerfolg eingestellt, kann eine Lese-Rechtschreib-Schwäche diagnostiziert werden (erneut HSP, ILEA-Material). Ein Kind mit LRS wird schulintern als „Förderkind“ eingestuft, es gelten die in § 16 der VO Grundschule beschriebenen Regelungen zum Nachteilsausgleich und zur Leistungserhebung und -bewertung. Dies war bei 1 Kind der Saph (Kl.-stufe 2) der Fall.
- Bei Schwierigkeiten im mathematischen Bereich Durchführung des Rechentests aus der Handreichung „Rechenstörungen als schulische Herausforderung“ und Einrichtung einer Temporären Lerngruppe zur Prävention von Rechenstörungen (teamintern aus den Stunden sonderpädagogischen Unterstützung für die Saph) 2 mal 2 Stunden pro Woche mit insgesamt 12 SuS
Hat sich trotz intensiver Förderung am Schuljahresende nicht der gewünschte Lernerfolg eingestellt, kann eine Rechenschwäche diagnostiziert werden. Ein Kind mit Rechenschwäche wird schulintern als „Förderkind“ eingestuft, es gelten die in der AV Rechenstörungen beschriebenen Regelungen zur Leistungserhebung und -bewertung.
Ein Kind mit isolierter Rechenschwäche wurde im Schuljahr 2011/12 in der Saph (Kl.-stufe 2) nicht ermittelt.
- Bei einem Rückstand in der sozial-emotionalen Entwicklung Elterngespräche unter Hinzuziehung der Sonderpädagog(inn)en, ggf. Einbeziehung der Schulsozialarbeit und/ oder des Sozialpäd. Dienstes
Bei 2 Schülern Aufnahme in die Temporäre Lerngruppe „Förderung der sozial-emotionalen Entwicklung nach ETEP“ (10 Wochenstunden als Förderband in allen 3./4. Stunden), dazu Diagnostikum „Eldib“ und Erstellung eines „Individuellen Entwicklungsplans“ (IEP) als Förderplan. Auch diese Kinder werden fortan als „Förderkinder“ geführt, sie erfahren einen Nachteilsausgleich,

wie er Kindern mit anerkanntem Förderstatus „Emotional-Soziale Entwicklung“ zugesprochen werden kann.

- Bei Kindern mit erheblichen Schwierigkeiten in mehreren Lernbereichen dient die umfassende „Schulinterne Diagnostik“ dazu SuS zu ermitteln, die in mehreren Bereichen/ Fächern auch bei intensiver Förderung vermutlich nicht in der Lage sein werden, den Anforderungen des Rahmenlehrplanes Grundschule der entsprechenden Klassenstufe gerecht zu werden. Das Verfahren entspricht im Ablauf dem Feststellungsverfahren zum sonderpädagogischer Förderbedarf „Lernen“. Entsprechende schulinterne Formblätter wurden entwickelt und in Absprache mit der zuständigen Schulaufsicht eingesetzt. Neben der Erhebung anamnestischer Daten werden sowohl informelle Tests und Beobachtungen als auch standardisierte Verfahren zur Intelligenzmessung und zur Ermittlung des schulischen Leistungsstandes eingesetzt. Das Verfahren wird vom für das Team zuständigen Sonderpädagogen durchgeführt, es wird ein schulinternes förderdiagnostisches Gutachten angefertigt. Diese SuS werden ebenfalls als „Förderkinder“ geführt, analog zu SuS mit festgestelltem Förderbedarf „Lernen“ werden sie fortan zieldifferent nach einem individuellen Förderplan unterrichtet und benotet, was auf dem Zeugnis entsprechend zu vermerken ist. Die Eltern werden vorab über das Verfahren sowie nach Abschluss des Verfahrens über die Ergebnisse und die daraus resultierenden Förderpläne bei zieldifferenter Beschulung informiert. Ein entsprechendes Verfahren wurde im Schuljahr 2011/12 bei 12 SuS der Saph durchgeführt. Für 9 SuS wurde eine zieldifferente Beschulung und Aufrücken in Kl.-stufe 3 beschlossen, für 3 SuS wurde ein Verweilen in der Saph beschlossen.

3.3 Klassenstufe 3

Das Vorgehen in Klassenstufe 3 entspricht grundsätzlich dem in Kl.-stufe 2. Es wurden 6 „Präventivkinder“ mit Leistungsrückständen in Deutsch und Mathematik erfasst, die im 2. Schulhalbjahr in einer Temporären Lerngruppe mit 5 Wochenstunden besonders gefördert wurden. Mit dem Verfahren der Schulinternen Diagnostik wurde nur ein Schüler der 3. Klasse überprüft.

3.4 Klassenstufen 4 – 6

SuS der Klassenstufen 4-6 nahmen im Schuljahr 2011/12 noch nicht am Schulversuch „Inklusive Schule“ teil und wurden daher noch nach dem gängigen Feststellungsverfahren überprüft.

3.5 Dokumentation der schulinternen Diagnostik („Förder- und Präventivkindern“)

Im Modellversuch „Inklusive Schule“ wurden im Schuljahr 2011/2012 in der Karlsgartenschule neue Begrifflichkeiten für SuS und deren individuellen Förderbedarf eingeführt.

SuS, die im Lernen, im sprachlichen Bereich, im sozial-emotionalen Bereich bzw. grundlegenden basalen Fähigkeiten Schwierigkeiten erkennen ließen, wurden schulintern „Präventiv-Kinder“ genannt.

Als „Förderkinder“ wurden diejenigen SuS bezeichnet, bei denen erhebliche und langanhaltende Probleme in den Bereichen Lernen/Sprache, emotional-soziales Verhalten sowie Teilleistungsschwächen erkennbar wurden und die nach erfolgter schulinterner Diagnostik zieldifferent und nicht mehr nach dem Rahmenlehrplan der Grundschule unterrichtet und

dementsprechend benotet werden (s. 3.2).

Um über alle Kinder, die im Fokus der individuellen Lernbegleitung stehen einen Überblick zu erhalten, wurde im Schuljahr 2011/2012 erstmals eine Gesamt-Übersicht über die Förder- und Präventivkinder der einzelnen Teams erstellt. Im Schuljahr 2011/2012 wurden 32 Präventiv-Kinder und 20 Förderkinder erfasst.

Für diese SuS wurde eine Sammlung aller Beobachtungen, Förderpläne, aussagekräftiger Unterrichtsergebnisse, informeller Überprüfungen, Notizen von Elterngesprächen etc. an einem zentralen Ort eingerichtet. Diese Förderordner dienen der internen Dokumentation der Entwicklung und Förderung der Präventiv- und Förderkinder. Alle mit dem Schüler/der Schülerin arbeitenden Kolleg(inn)en sollen Zugang zu diesen Unterlagen haben, sowie diese mit eigenen Beobachtungen erweitern.

Stolpersteine

Bislang arbeiteten ausschließlich die Sonderpädagog(inn)en mit dieser Art der Aktenführung. Dies sollte zunehmend von allen mit den Präventiv- und Förderkindern arbeitenden Kolleg(inn)en genutzt werden (größere Selbstverständlichkeit der gemeinsamen Aktenführung).

Bisher sind nicht alle in den Klassen unterrichtenden Lehrer/innen darüber informiert, wer Präventiv- und Förderkind ist, bzw. was diese Kinder an Unterstützung und Förderung brauchen; Im SJ 2012/2013 werden nach erfolgter Diagnostik regelmäßig Listen mit allen Förder- bzw. Präventivkindern an die jeweiligen Lehrer/innen von den Sonderpädagog(inn)en verteilt

Ausblick:

Die Umsetzung der Förderdiagnostik entspricht weitgehend dem vorgelegten Teilkonzept „Umsteuerung im Bereich der Diagnostik“. Schwerpunkt der diagnostischen Arbeit ist das frühzeitige Erfassen von Entwicklungsrückständen im Lernen, in der Sprache und im emotional-sozialen Bereich, möglichst schon in der Schulanfangsphase. Eine relativ hohe Zahl von sog. „Präventivkindern“ konnte in Temporären Lerngruppen in den schulischen Lernbereichen Lesen, Schreiben und Rechnen sowie im emotional-sozialen Bereich gefördert werden. Dies wird auch im Schuljahr 2012/13 förderdiagnostischer Arbeitsschwerpunkt bleiben. Angestrebt wird eine Vereinheitlichung des eingesetzten Diagnostikums auch im informellen Bereich. Hierzu sind zeitliche Kontingente zu veranschlagen.

In Verbindung mit dem Sprachbildungskonzept der Karlsgarten-Schule wird der Leseverständnistest „ELFE“ in allen Klassenstufen eingesetzt werden.

Stolpersteine

Da an der Karlsgarten-Schule keine Sonderpädagogen mit einer Ausbildung im Förderschwerpunkt Sprache beschäftigt sind, ist hier sowohl diagnostisch als auch in der Förderung Nachholbedarf zu konstatieren.

Die an der Schule beschäftigten Sonderpädagogen werden sich diesbezüglich fortbilden, benötigen aber fachliche Beratung und Unterstützung seitens des zuständigen Förderzentrums „Sprache“.

4. Verfahren der Leistungsbewertung

Die Konzeption des Schulversuchs sieht keine gesonderte Regelung zur Veränderung der Leistungsbewertung vor. Wie im Schulgesetz niedergelegt (§58, insbesondere 4,5) werden die Leistungen einerseits entsprechend der gezeigten Kenntnisse, Kompetenzen und Fähigkeiten (in Relation zum Rahmenlehrplan und den Leistungen der SuS der Klasse) und andererseits entsprechend der individuellen Lernentwicklung gegeben.

Ob Leistungsbewertung generell einer inklusiven Lernkultur entgegensteht und z.B. durch eine Lernstandsbeschreibung ersetzt werden sollte ist bislang nur als Frage benannt, aber noch nicht Gegenstand von Diskussionen im Kollegium.

5. Beratung der Erziehungsberechtigten

Folgende Schwerpunkte wurden im Schuljahr 2011/2012 bezüglich der Elternarbeit angebahnt und verwirklicht:

5.1 Teilnahme der Sonderpädagog(inn)en an Elternabenden der JÜL-Teams/ einzelner Klassen

Die Sonderpädagog(inn)en bemühten sich an den Elternabenden der JÜL-Teams bzw. einzelner Klassen teil zu nehmen, mit dem Ziel der gesamten Elternschaft als Kolleg(inn)en vorgestellt zu werden und direkt für Rückfragen zur Verfügung zu stehen. Durch die gemeinsame Gestaltung der Elternversammlungen von Grundschullehrer(inne)n und Sonderpädagog(inn)en sollten allgemeine Förderaspekte sowie die Fördermöglichkeiten der Schule mit allen Teilnehmenden erörtert werden und somit ein Beitrag zur inklusiven Entwicklung geleistet werden. Gleichfalls sollte die mögliche Hemmschwelle einer persönlichen Ansprache durch die Bekanntheit der sonderpädagogischen Kolleg(inn)en gesenkt werden.

Stolpersteine

Im SJ 2011/2012 stellte sich eine regelmäßige Teilnahme der Sonderpädagog(inn)en an allen stattfindenden Elternabenden als nicht realisierbar heraus; zum einen, weil es terminliche Überschneidungen gab, zum anderen, weil das Zeitkontingent der zunächst 2 Sonderpädagog(inn)en zur Betreuung aller Klassen nicht ausreichte.

In Absprache mit den Klassenlehrer(inne)n nehmen Sonderpädagog(inn)en an den Elternabenden teil, wenn ein sonderpädagogischer Beratungsbedarf innerhalb des Elternabends besteht.

5.2 Elterngespräche über die „Förderkinder“ und „Präventivkinder“

Im Schuljahr 2011/2012 wurde angestrebt halbjährlich Termine mit den Erziehungsberechtigten der „Präventiv- und Förderkinder“ zu vereinbaren, mit dem Ziel eine größtmögliche Transparenz der Förder- und Erziehungsarbeit zu schaffen. In diesen Besprechungen wurde über die individuellen Fortschritte und Schwierigkeiten der SuS, gemeinsame Zielvorstellungen, geplante Maßnahmen und Absprachen beraten. Der individuelle Förderplan wurde erläutert, bzw. gemeinsam mit allen Teilnehmenden erstellt.

⚠ Leider nahmen nicht alle Erziehungsberechtigten diese Termine zuverlässig wahr.

▲ Aufgrund der Häufung der Termine (vor allem in den vorgesehenen Besprechungszeiträumen zu Anfang jeden Halbjahrs), dem großen Zeit- und Koordinationsaufwand, sowie der teilweisen Unterbesetzung, konnten im SJ 11/12 nicht alle notwendigen Elterngespräche von Sonderpädagog(inn)en vorbereitet und begleitet werden. Ausblick: Die Sonderpädagog(inn)en nehmen nur in Ausnahmefällen an den Besprechungen teil, die Durchführung der Gespräche ist originäre Aufgabe, der jeweiligen Klassenleitung

Für Schüler/innen, die im SJ 2011/2012 an der Temporären Lerngruppe „Sozialkompetenz und Lernverhalten“ (nach ETEP) teilgenommen haben, gab es Informationstreffen für die Erziehungsberechtigten über die allgemeinen Ziele und Arbeitsweisen der TL, sowie individuelle Gespräche über die Zielvereinbarungen, die mit den einzelnen Schülern getroffen worden sind. Den Erziehungsberechtigten wurden in diesem Zusammenhang die „grünen Zielhefte“ vorgestellt, in denen eine wöchentliche, direkte Rückmeldung über die zu erreichenden Ziele an die Eltern gegeben wird. Dieses Vorgehen hat sich als praktikabel erwiesen und wurde von den Eltern positiv angenommen.

5.3 Schulhilfekonferenzen als Beratungsgremium

Im Schuljahr 2011/2012 wurden ebenfalls Schulhilfekonferenzen für SuS durchgeführt. In diesem Gremium konnten alle mit dem jeweiligen Kind arbeitenden Institutionen, Therapeuten etc. über ihre Erfahrungen berichten, wodurch ein „erweiterter Blick“ auf das Kind und seine Lebens- und Lernumstände entstand. Durch die Teilnahme der Erziehungsberechtigten wurden diese aktiv in die Kommunikation über Lösungsansätze und geplante Maßnahmen einbezogen.

5.4 Anbahnung außerschulischer Maßnahmen

Bei 5 SuS bei denen die Notwendigkeit von außerschulischen Hilfen ersichtlich wurde, arbeiteten die Sonderpädagog(inn)en eng mit den Klassenlehrer/innen zusammen.

Sie berieten diesbezüglich die betroffenen Eltern und waren an der Anbahnung zu Kontakten zu folgenden Stellen aktiv beteiligt:

- Jugendamt
- Psychosozialer Dienst
- therapeutische Maßnahmen wie z.B. Ergotherapie, Krankengymnastik oder Logopädie
- familienunterstützende Maßnahmen (wie die Vermittlung zu den „Neuköllner Talenten“ oder zu Kinder-/Jugendgruppen von Sportvereinen)

Ausblick

Im Schuljahr 2012/2013 sollen folgende Beratungsmöglichkeiten für Erziehungsberechtigte weiter bestehen, bzw. neu eingerichtet werden:

- Weiterführung der halbjährlichen Gesprächstermine für „Förder- und Präventivkinder“ unter Berücksichtigung der Vorstellung des individuellen Förderplans.
- Schriftliche und persönliche Information der Erziehungsberechtigten über die Teilnahme ihrer Kinder an temporären Lerngruppen und deren Zielsetzungen
- Anbahnung außerschulischer Maßnahmen
- Einführung einer „Sprechstunde“ der Sonderpädagog(inn)en für Eltern

6) Begleitung und Fortbildung des pädagogischen Personals

6.1 Schulinterne Maßnahmen

Im Schuljahr 2011/12 wurde durch die Sonderpädagog(inn)en eine kollegiumsinterne Fortbildung zum Thema „Kooperative Förderplanung“ angeboten, an welcher das gesamte Kollegium teilnahm. Das Prinzip wurde danach in mehreren Klassen zur Erstellung von Förderplänen angewendet.

Der Studientag im Schuljahr 2011/12 diente vor allem der Teambildung und der Diskussion einer (inkluisiven) Struktur für das jahrgangsübergreifende Lernen in den Klassen 4-6, welches seit August 2011 an der Karlsgarten-Schule nunmehr in allen Klassen der genannten Stufen umgesetzt wurde.

Das Prinzip „ETEP“ hat sich im Nachgang zweier Studientage im Schuljahr 2010/11 weiter etabliert. So nahmen 7 Grundschullehrer/innen an der ETEP-Ausbildung teil, wobei hervorzuheben ist, dass nicht alle interessierten Kolleg(inn)en auf Grund beschränkter Zulassungen an der Ausbildung teilnehmen konnten.

6.2 Begleitung und Weiterentwicklung des Modellversuchs

Eine Beratung der AG zur Umsetzung und Weiterentwicklung des Schulversuchs fand im Evaluationszeitraum nicht mehr statt, während sie im Schuljahr 2010/11 während der Konzepterstellung noch durch Frau Kaufmann (Moderatorin, finanziert durch die Senatsverwaltung) und durch Frau Seidel (Kielhorn-Schule) in regelmäßigen Treffen gewährleistet wurde.

Die Partizipation aller Grundschullehrer/innen der Karlsgarten-Schule an der Struktur der sonderpädagogischen Förderung bzw. inklusiven Schulentwicklung wird durch die AG zur Umsetzung und Weiterentwicklung des Schulversuchs als zentral angesehen. Deshalb wurde im April 2012 eine Evaluation des Einsatzes der Wochenstunden für sonderpädagogische Förderung durchgeführt, die mit einer Frage nach Wünschen für das Folgeschuljahr verknüpft wurde.⁸

Ergebnisse:

Die inklusive Entwicklung der Schule wurde sowohl positiv als auch negativ (mehr Arbeitsaufwand) gesehen.

Die Information zu inklusiven Belangen als auch der kollegiale Austausch wurde positiv bewertet. Die Temporären Lerngruppen werden ebenso wie die Zusammenarbeit der Grundschullehrer/innen mit den Sonderpädagog(inn)en deutlich positiv gesehen. Für das Schuljahr 2012/13 wünschen sich die Grundschullehrer/innen vor allem (Punkte, die von 2/3 und mehr der Befragten genannt wurden):

- eine/n feste/n sonderpädagogisch ausgebildete Ansprechpartner/in, die/ der auch die Klasse kennt
- Temporäre Lerngruppen für SuS mit Förderbedarf „Emotionale und soziale Entwicklung
- Temporäre Lerngruppen für SuS mit Schwierigkeiten in den Kernfächern Deutsch und

⁸ Zur Befragung: siehe den Fragebogen - Anlage 1

Mathematik

- Temporäre Lerngruppe für Schulanfänger/innen zur Förderung grundlegender schulischer Fähigkeiten
- eine „Börse“ zu differenziertem Unterrichtsmaterial.

Diesen Wünschen wurde, wie der Ausblick unter Punkt 1 zeigt, bei der Planung der sonderpädagogischen Förderung für das Sj 2012/13 Folge geleistet. Ob dies die Zufriedenheit der Grundschullehrer/innen erhöht, wird mittels einer erneuten Evaluation zum Ende des aktuellen Schuljahres herauszufinden sein.

Ausblick:

Um eine Weiterentwicklung der sonderpädagogischen Förderung i.S. eines inklusiven Konzepts sicherzustellen werden im Schuljahr 2012/13:

- die 3 Sonderpädagog(inn)en jeweils 6 Klassen und deren Lehrer(inne)n als feste Ansprechpartner/innen zur Verfügung stehen, Sie nehmen an den Teamsitzungen, Elternabenden und ausgewählten Elterngesprächen teil und beraten die Kolleg(inn)en bzgl. der Unterrichtspraxis, Förderplanerstellung, Anbahnung außerschulischer Fördermaßnahmen etc..
- die 3 Sonderpädagog(inn)en eine Fortbildung zur Arbeit mit SuS mit Förderbedarf im Förderschwerpunkt „Sprache“ besuchen.
- professionelle Berater/innen für die inklusive Entwicklung gesucht, da das geplante Beratungs- und Informationszentrum in den Räumen der ehem. Kurt Löwenstein OS bislang nicht existiert.
- eine Vernetzung mit anderen (Grund-)Schulen mit inklusiver Ausrichtung im Bezirk Neukölln im Rahmen einer „Regionalkonferenz Inklusion“ angestrebt (Organisation über Schulaufsicht).

Stolpersteine

Bereits im Schuljahr 2012/13 ist deutlich geworden, dass es für eine gute konzeptionelle Weiterentwicklung des Schulversuchs der Austausch mit anderen Praktiker/innen aus inklusiven Grundschulen (mit Schulversuchen oder etablierten Konzepten) unerlässlich ist. Wir wünschen uns einen themengebundenen Austausch innerhalb eines Netzwerks inklusiver Berliner Grundschulen. Dieses Netzwerk existiert bislang nicht, könnte aber durch die Senatsverwaltung etabliert werden.

Verwendete Abkürzungen:

ETEP	Entwicklungstherapie/ Entwicklungspädagogik
Förderbedarf LES	Förderbedarf „Lernen“, „Emotionale und soziale Entwicklung“, „Sprache“
JÜL	Jahrgangsübergreifendes Lernen
Sbj	Schulbesuchsjahr
Sj	Schuljahr
SuS	Schülerinnen und Schüler
TL	Temporäre Lerngruppe

Anlage

Anhang 1: Bogen zur Evaluation der sonderpädagogischen Förderung in der Inklusion (Sj. 2011/12)

Anhang 2: Evaluation der Arbeit im SOS-Raum der Karlsgarten-Schule